

Mitgliederzeitung
für die hwg
Hertener
Wohnstätten
Genossenschaft

- › Thema eins: Hertener ist 50. Fairtrade-Town
- › Verein vor Ort: Pro Kapelle e.V.
- › Kreuzwort-Preisrätsel
- › Streichmaterial
- › Mitgliederportrait
- › Soziale Beratung: BAföG und andere
- › Neue Rubrik: Kirchen und Gotteshäuser
- › Editorial

»» hallo: wie gehts?

35



Was hat Herten mit London, Paris, Madrid, Kopenhagen, München und Dortmund gemeinsam? Richtig! Sie alle sind „Fairtrade-Town“, also Städte, in denen fair gehandelte Produkte verstärkt angeboten werden.



Bild links: Die Mitglieder der Steuerungsgruppe zur erfolgreichen Bewerbung der Stadt Herten

HERTEN: 50. FAIRTRADE TOWN IN NRW



Die Organisation TransFair vergibt diese Auszeichnung an Städte, die bestimmte Bedingungen erfüllen. Städte in der Größe wie Herten müssen 13 Geschäfte und sieben Gastronomiebetriebe nachweisen, die mindestens zwei fair gehandelte Produkte anbieten. Und Herten hat diese Mindestbedingungen sogar noch deutlich übertroffen. Hier bieten 19 Geschäfte, elf Gastronomiebetriebe, acht Schulen, Vereine und Kirchen faire Produkte an. Damit wurde Herten am 14. Oktober die 50. deutsche Fair-Handelsstadt in NRW, rund 200 gibt es in ganz Deutschland, 1200 weltweit.

Was ist fair?

Kurz zur Erinnerung: Waren, die mit dem Siegel „fairtrade“ angeboten werden, müssen bestimmte Bedingungen erfüllen. Die fünf wichtigsten:

- » transparente Mindestpreise, die für die Hersteller bzw. Bauern die Kosten einer nachhaltigen Produktion bzw. Anbau decken
- » eine zusätzliche Prämie für z.B. den Bau von Schulen und Krankenhäusern, Fortbildungen für Produzenten oder andere Investitionen in die Infrastruktur, wie Brunnen oder Stromleitungen
- » das Verbot von Kinderarbeit

- » die Möglichkeit zur Vorfinanzierung der Ernte und langfristige Handelsbeziehungen
- » eine nachhaltige, umwelt- und gesundheitsschonende Anbauweise
- » feste Preisaufschläge für biologische Anbaumethoden

Der Sinn der Sache ist es, in den drei Bereichen Soziales, Umwelt und Ökonomie den Produzenten in der dritten Welt mit langfristig fairen Preisen ein Leben ohne Ausbeutung und Armut zu ermöglichen. Dafür liegen die Preise meist einige Cent höher als die Dauertiefpreise der Supermärkte. Aber an der Liste der teilnehmenden Einrichtungen sieht man: Auch bei den Supermarktketten liegen die fair gehandelten Produkte in den Regalen, man muss sie als Verbraucher nur kaufen, um so seinen Beitrag zu einem Ausgleich zwischen erster und dritter Welt zu leisten. In ganz Deutschland sind Produkte mit dem Fairtrade-Siegel in rund 42 000 Supermärkten, Drogeriemärkten und den Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser erhältlich. Zudem bieten viele unabhängige Lebensmittelgeschäfte und Weltläden Fairtrade-Produkte an – insgesamt über 2 000 Fairtrade-Produkte wie Kaffee, Tee, Schokolade, Kekse, Kakao, Honig, Bananen, Fruchtsäfte, Eistees, Wein, Sportbälle, Reis, Rosen, Zucker und Textilien aus Fairtrade-Baumwolle.

Herten ist fair!

Und um diese Produkte auch in den Handel und zum Verbraucher zu bekommen, haben sich die Leute von fairtrade eben die Idee mit den Fairtrade-Städten einfallen lassen. In Herten hat die Eine-Welt-Gruppe der Evangelischen Kirchengemeinde Herten-Disteln mit ihrem Sprecher Horst Schlüter die Sache wesentlich vorangetrieben, wie



Bürgermeister Dr. Uli Paetzel bei der Verleihung hervorhob. Denn es gibt schon noch ein paar Dinge im Kleingedruckten wie dauernde Berichte und die Einbindung des Einzelhandels und und und, die ohne ehrenamtliches Engagement nicht zu leisten gewesen wären. Des Weiteren mussten die Initiatoren das Thema in die öffentliche Wahrnehmung bringen, Schulen und Vereine für das Projekt gewinnen, sie brauchten einen Ratsbeschluss als Symbol der politischen Unterstützung. Und in zwei Jahren wird das alles wieder überprüft, ob auch weiterhin die Bedingungen erfüllt sind.

Die Verleihung der Fairtrade-Town-Urkunde sehen die Hertener „Fairtrader“ zwar als Meilenstein auf dem Weg, den sie vor 30 Jahren eingeschlagen haben, aber doch nur als Zwischenetappe. Denn es soll weitergehen. Mit dem Rückenwind des errungenen Titels wollen sie den Gedanken des Fairen Handels noch stärker ins Bewusstsein der Bürger tragen. Nicht zuletzt in das der jungen Bürger. Da kam die Ankündigung einer Lehrerin der Rosa-Parks-Gesamtschule gerade recht, die ihre vorhandenen Aktivitäten im sozialen Bereich und für Entwicklungsprojekte in Afrika und Asien um den Aspekt Fairtrade erweitern will.

Hier gibt's in Herten fair gehandelte Waren:

Schrot u. Korn Naturwaren Kurt-Schumacher-Str. 31, Herten
Kaufland Kurt-Schumacher-Str. 3, Herten
Eine-Welt-Laden Turmstr. 8, Herten-Westerholt
Drogeriemarkt Rossmann Bahnhofstr. 79, Herten-Westerholt
Real-Warenhaus Hoppenwall 1, Herten-Bertlich
Rewe Triebe Bahnhofstr. 43, Herten-Westerholt
Edeka Hommel Feldstr. 244, Herten
Lidl-Markt Paschenbergstr. 1, Herten, Feldstr. 212, Herten; Bahnhofstr. 140-142, Herten-Westerholt; Ewaldstr. 244, Herten
Netto Marken-Discount Scherlebecker Str. 266, Herten; Josefstr. 22, Herten; Ewaldstr. 136, Herten; Westerholter Str. 775, Herten; Geschwisterstr. 2, Herten-Westerholt
Rewe Ralf Kramer Josefstr. 14-16, Herten
Tchibo Hermannstr. 15, Herten
Reformhaus Adrian Bahnhofstr. 82 A, Herten-Westerholt
Restaurant Opatija Josefstr. 27, Herten
Hof Wessels, Bistro Langenbochumer Str. 341, Herten
„Café vor und nach der Kirche“, Ev. Kirchengemeinde Disteln Kaiserstr. 167, Herten
Bistro Fleischerei Kalender Antoniusstr. 18, Herten
Bauernhof-Restaurant Heine-Hof Kampstr. 16, Herten
Ibis Styles Hotel Resser Weg 36, Herten
Kirch-Café, Ev. Gemeindezentrum Ackerstr. 1, Herten
Gasthof Altes Dorf Schlossstr. 15, Herten-Westerholt
Café Bistro Arkade Schlossstr. 25, Herten-Westerholt
Schloss-Café Im Schlosspark 15, Herten
Städtisches Gymnasium Herten Gartenstr. 40, Herten
Süder Grundschule In der Feige 192, Herten
Rosa-Parks-Gesamtschule Fritz-Erler-Str. 2-4, Herten
Handballverein Westfalia Scherlebeck
Eine-Welt-Laden im Ev. Gemeindezentrum Ackerstr. 1, Herten
Eine-Welt-Kreis in der Ev. Friedenskirche Disteln Kaiserstr. 167, Herten
Kath. Kirchengemeinde St. Martinus Freiheit 14, Herten-Westerholt
Kath. Kirchengemeinde St. Antonius Antoniusplatz 2, Herten

Wer sich über einzelne Produkte, die fair gehandelt werden, informieren möchte, findet eine entsprechende Datenbank unter:
www.fairtrade-deutschland.de/produkte/produktdatenbank/



KAPELLE MIT KULTURPROGRAMM

DER VEREIN PRO KAPELLE E. V. IN WALTROP



Eine Kapelle als Kulturforum – das hat auch nicht jede Stadt. In Waltrop aber können bis zu 120 Personen würdevolle Jubiläen, Ehrungen oder andere repräsentative Anlässe in der ehemaligen Kapelle des Krankenhauses St. Laurentius-Stift an der Hochstr. 20 feiern.

Dabei wäre die Kapelle 1998 fast, 100 Jahre nach dem Bau als Kapelle für das Krankenhaus St. Laurentius-Stift, abgerissen worden. 1984 wurde nämlich das Krankenhaus abgerissen, die Kapelle aber blieb stehen und verfiel. Zwei Jahre später stellte die Behörde das Gebäude unter Denkmalschutz. 1997 versuchte der Krankenhausträger dann doch noch die Kapelle abreißen zu lassen, denn weder eine Instandsetzung noch eine Nutzung waren abzusehen. Aber das wollten einige Bürger so nicht hinnehmen. Sie gründeten am 23. August 1999 den Verein „Pro Kapelle“, um das Gebäude zu retten. Seit 2005, als die Bauarbeiten abgeschlossen wurden, hat sich der Verein mit Ausstellungen, Lesungen und Konzerten in der Region einen Namen gemacht. Die Kapelle war Teil des Programms der Kulturhauptstadt 2010 und ist seit Jahren ein geschätzter Spielort des Europäischen Klassik-Festivals Ruhr. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit der benachbarten Städtischen Musikschule ist das Kulturforum Kapelle auch regelmäßiger Veranstaltungsort für junge Nachwuchskünstler, die sich dort musikalisch vorstellen.

Ab dem 13. Dezember und bis zum 5. Januar ist in der Kapelle die Ausstellung „Waltroper Einsichten – Engel“ zu sehen, geöffnet werktags während der Öffnungszeiten der Musikschule von 9.00 bis 18.00 Uhr und nach Absprache. Den Abschluss des Veranstaltungsjahres 2013 bildet das schon traditionelle Weihnachtsliedersingen mit dem Schubert-Kammerchor am 27. Dezember um 18.00 Uhr, das sich seit Jahren großer Beliebtheit erfreut. Der Programmflyer für das Jahr 2014 mit der kompletten Veranstaltungsübersicht erscheint Ende dieses Jahres und ist dann auch über die Homepage des Vereins Pro Kapelle e. V. abrufbar.

Dass all diese und auch andere Veranstaltungen stattfinden können, ist dem Engagement von zunächst wenigen Bürgern zu verdanken: Ein Maurerpolier, ein Brigadegeneral a.D., ein Stadtdirektor a.D. und ein Gastwirt stellten sich an die Spitze der Protestbewegung gegen den Abriss der Kapelle, sie sammelten über 2000 Unterschriften, die damals den Willen der Bürgerschaft deutlich machten. Doch die Vereinsmitglieder krepelten auch die Ärmel hoch und packten an: Von 1999 bis 2002 trockneten sie die durchnässten Wände der Kapelle, bauten die neun gefährdeten Buntglasfenster im Chor der Kapelle aus, ließen sie restaurieren und später nach der Erneuerung des Maßwerks wieder einsetzen.

Neben der eigenen Arbeit sammelten die Mitglieder des Vereins auch Spenden, zwischen 1999 und 2002 rund 100 000 Euro zusammen. 2002 trat dann auch die Stadt Waltrop in das Projekt ein: Sie koordinierte die weitere Restaurierung, trieb Mittel aus dem Städtebauförderungsprogramm des Landes auf und die NRW-Stiftung schoss auch noch mal 40 000 Euro zu. Aus dem Verein kamen auch noch mal 100 000 Euro an Spenden – und so ließ sich das kleine Juwel retten: Von Oktober 2002 bis Juni 2005 erhielt die Kapelle dann ihr heutiges Erscheinungsbild mit der neu gestalteten Brüstung an der Nonnenempore mit einem schmiedeeisernen Gitter, dem restaurierten Boden im Chor mit alten Schmuckplatten, die bei Sammlern gekauft werden mussten, und der neuen Ausmalung, der Beleuchtung, der Bestuhlung, den Podesten, der Beschallung, den Bilderleisten und, und, und ...

Wer das kulturelle Engagement des Vereins Pro Kapelle e.V. unterstützen möchte, kann dies tun mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag ab 20 Euro oder einem Förderbeitrag ab 50 Euro.

Wer Interesse zur Mitarbeit hat, wende sich an den Vorsitzenden des Vereins Hermann-Josef Block unter der folgenden Adresse:

Verein Pro Kapelle e.V.
45731 Waltrop, Hochstr. 20
Telefon 02309/63235
info@kulturforum-kapelle-waltrop.de
www.kulturforum-kapelle-waltrop.de

SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

| | | |
|---------------------------------------------|---------------|-----------------------|
| Zentrale | 1009-0 | |
| Peter Walther (Mitgliederbetreuung) | 1009-12 | walther@hwg-herten.de |
| André Wywiol (Buchhaltung) | 1009-13 | wywiol@hwg-herten.de |
| Annegret Droste (Technik/Reparaturen)..... | 1009-15 | droste@hwg-herten.de |
| Felix Voß (Vermietung, Abrechnung) | 1009-16 | voss@hwg-herten.de |
| Stefan Gruner (Soziale Beratung)..... | 1009-17 | gruner@hwg-herten.de |
| Joachim Ober (Technik/Reparaturen) | 1009-18 | ober@hwg-herten.de |
| Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung) | 1009-33 | langer@hwg-herten.de |

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag 10.00 bis 12.30 Uhr und von Montag bis Donnerstag 15.00 bis 17.00 Uhr. In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

Im Internet finden Sie die hwg unter www.hwg-herten.de

GESCHÄFTSERÖFFNUNG IM HAEMPENKAMP 9

Einen kleinen Lebensmittelladen hat Horst Sieber dort am 17. Oktober eröffnet. Im Angebot sind zunächst abgepackte Lebensmittel, Drogeriewaren, Süßigkeiten, Getränke, Backwaren, Tiefkühlwaren, Fertiggerichte und Konserven. „Bei mir gibt es das, was es an einer anständigen Bude gibt – und ein bisschen mehr“, beschreibt er sein Angebot. Denn auch große Gläser und Konserven für den plötzlichen Überfall der gesamten Verwandtschaft hat er vorrätig. „Ich würde gerne auch eine Theke mit frischer Wurst und Käse anbieten“, schaut der ehemalige Markthändler in die Zukunft, „doch ich warte erst mal die Nachfrage ab.“

Öffnungszeiten: montags 09.30-14.00 Uhr, dienstags und donnerstags 09.30-17.00 Uhr, mittwochs geschlossen, da mit Marktstand in Düsseldorf, freitags geschlossen, da mit Marktstand in Herten, samstags 09.30-13.00 Uhr



LICHTERWALD AM SCHLOSS

Am 7. und 8. Dezember wird der Lichterwald am Schloss Herten wieder entzündet: die Gelegenheit für einen stimmungsvollen Bummel über den gemütlichen Markt, Einkehr bei einem Glas Glühwein oder zu einem Besuch bei den Ausstellern mit ihren kunsthandwerklichen und gastronomischen Angeboten. Besucher dürfen sich auf Schnitzkunst aus dem Erzgebirge, Krippen, Gebäck oder Kerzen und hochwertige Handwerkskunst freuen. Einige Bereiche des Schlossparks (so die Orangerie und das Tabakhäuschen) werden illuminiert sein. (Sa., 7.12., 14-22 h; So., 8.12., 11-18 h)



ERNEUERT UND ERHALTEN:

Die Häuser Bachstr. 46/48 und 54/56 haben einen eigenen Hausanschluss an die Fernwärme mit eigenem **Wärmespeicher** erhalten. Ursprünglich gab es einen solchen „Wärmetauscher“ (Fachbegriff: Fernwärmekomplettstation), in dem das Heizungswasser der Häuser aufgeheizt wurde, nur in Haus 52. Von dort wurde die Wärme dann in alle anderen Häuser verteilt. Die neue Anlage spart in Zusammenarbeit mit den neuen Ventilen an allen Heizkörpern Energie. Auch in der Kurt-Schumacher-Str. 24 wurde die Komplettstation mit Wärmespeicher erneuert.

Der **Treppenhausemstrich** im Hassler Weg 35/37, Malteser Str. 35/37/39/41/43/45, Arenbergstr. 10/12 und Gartenstr. 35 wurde bereits oder wird in Kürze erneuert.

In der Schulstr. 5 sind die **Laubengänge** neu gestrichen, in der Feldstr. 155 die Carports. Und das Haus Nelkenweg 22 hat eine neue Haustür bekommen.



FÜHRUNGSWECHSEL BEI DER HWG

Peter Griwatsch ist seit dem 1. August 2013 Geschäftsführer der hwg. Er folgte auf Dierk Volkenand, der in den Ruhestand wechselte. Griwatsch arbeitet bereits seit 1990 bei der hwg: Der gelernte Immobilienkaufmann und Fachwirt erhielt 2009 Prokura.

Für den 48-jährigen Dortmunder ist die hwg immer noch und wieder ein guter Arbeitsplatz: „Mit unseren knapp 1100 Wohnungen und elf Mitarbeitern sind wir sicher eine kleine Wohnungsbaugenossenschaft. Und das ist genau der Reiz: Wir können untereinander alles im direkten Gespräch klären. Und für die Mitglieder gilt das auch. Es ist immer ein persönlicher Ansprechpartner da, der sich auch um kleine Probleme sofort kümmert.“ Griwatsch ist begeisterter Fotograf, Modellhubschrauberpilot und Inline-Skater.

Seine bisherigen Aufgaben in der Vermietung hat Felix Voß übernommen, den Sie unter 02366/1009-16 erreichen.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum 80. Geburtstag: Heinz Sander, Herner Straße

Alles Gute wünschen wir den Altersjubilaren und auch denjenigen, die an dieser Stelle nicht genannt werden möchten.

MIETERVERSAMMLUNGEN

Zu Fragen, Anregungen und auch Beschwerden gibt es außerhalb der Geschäftszeiten die Gelegenheit, uns von der hwg zu treffen. Und natürlich Ihre Nachbarn aus den hwg-Häusern in der Nähe. Die nächsten Termine:

Dienstag, 01.04.14, 19 Uhr, Vestischer Hof, Ewaldstr. 132, Herten für die Häuser Fockenkamp 35/37/39/41, Wiesenbeck 38/40/45/47, Ewaldstr. 170/172, Sophienstr. 1, Herner Str. 2/4/6

Dienstag, 06.05.14, 19 Uhr, Vestischer Hof, Ewaldstr. 132, Herten für die Häuser Schützenstr. 116/120/122/122a/122b/124/126

WOHNUNGSBESICHTIGUNGEN 2014 DURCH DEN AUFSICHTSRAT

| | |
|------------------|---------------------------------|
| 18.02.2014 | Haempenkamp 3 und 9 |
| 20.02.2014 | Ewaldstr. 45 |
| 18.03.2014 | Haempenkamp 5 und 7 |
| 20.03.2014 | Ewaldstr. 45 |
| 08.04.2014 | Bachstr. 68 und Brander Heide 4 |
| 10.04.2014 | Kaiserstr. 178/180 |

Die Besichtigungen finden jeweils im Zeitraum zwischen ca. 15 und 17 Uhr statt.



Die neuen Preise für die richtigen Lösungen:

- 1. Preis:** Eine Spielekonsole „Nintendo 3DS XL“ mit größerem Bildschirm, größerer Speicherkarte und verbessertem Akku-Volumen, im Wert von 189 Euro.
- 2. Preis:** Ein Gutschein über 30 Euro von Blumen Risse.

Wir bitten alle Einsender, zukünftig nicht nur die Lösungen, sondern auch Namen und Adresse bzw. Telefonnummer einzureichen. Das erleichtert die Benachrichtigung doch sehr ...

| | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------------|-----------------------|----------------------------|------------------------|------------------------------|---|---|---------------------------------|---------------------------|---|----------------------------|---|--------------------------------|--------------|--------------------------|------------------------|----------------------|-----------------------------|
| Wühltier | techn. Erweiterung | 3./4. Fall von ‚wir‘ | räumliche Ausdehnung | niederdeutsch: Bauer | ▽ | ▽ | Teil der Katzenpfote | Händlerviertel im Orient | ▽ | Bildnis von einer Person | ▽ | warme Pastete (engl.) | abschließend | ▽ | ▽ | plötzlicher Windstoß | |
| ital. Artikel | ▷ | ▷ | ▷ | | | | | Annahme eines Kindes 3 | ▷ | | | ▷ | | | | | herzlich |
| | ▷ | | | | | | | deutsche Endsilbe | | offene Wasserleitung | ▷ | | | | | | englisch, französisch: Luft |
| Ruhrgebietsmetropole | | horizontale Ausdehnung | | Anzahl der Lebensjahre | ▷ | ▽ | | | | wiederkehrende Reihenfolge | | leicht schwindelig | ▷ | Industriewerk | | | ▷ |
| Gebühr | ▷ | ▷ | | | | | Südosteuropäerin | | 5 | Gewicht der Verpackung | ▷ | 2 | | | unmodern (engl.) | | |
| | ▷ | | | Entwicklungsabschnitte | | | Schiffseite | ▷ | | | | | | 1 | | | |
| german. Blasinstrument | Boxhieb | | Priester der Ostkirche | ▷ | | | | Gewohnheit | ▷ | | | Backzutaten | | | | Sportboot | |
| duster | ▷ | | | | | 4 | | | | griech. Göttin der Kunst | | Wundabsonderung | ▷ | | | | ▷ |
| | ▷ | | | | | | bayr. Männerkurzname | | | Tonkunst | ▷ | | | | | Naumburger Domfigur | |
| Salz der Salpetersäure | | | Bücherfreundin | | | | Winkelfunktion | ▷ | | | | Initialen der Nannini | | span., italienisch: eins | ▷ | | |
| Niederschlag | | organische Existenz | ▷ | | | | | | | Lurchtier | | Märchengestalt, Hänsel und ... | ▷ | | | | |
| | ▷ | | | | | | franz. Autorin, † 1817 (de ...) | | | weit entfernt, abgelegt | ▷ | | | | Vorname des Autors May | ▷ | |
| gepflegt, ordentlich | winzige Menge (engl.) | ‚Rom‘ in der Landessprache | | Fußabdruck im Boden | ▷ | | | | | | | | | | | | |
| | ▷ | ▷ | | | | | | derart | ▷ | | | | | | | | |
| Hauptschlagader | ▷ | | | | | | japanische Meile | | | Abk.: Intercity | ▷ | | | | | | |
| schweiz. Aktienindex (Abk.) | ▷ | | | Vorname des Musikers Clapton | ▷ | | | | | | | | | | | | |
| kompakt | ▷ | | | | | | | | | | | | | | | | |

Es winken wieder attraktive Preise, unter anderem eine Spielekonsole „Nintendo 3DS XL“, siehe auch Seite 6, unten.

Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 10. Januar 2014 an die hwg, Stichwort: Kreuzworträtsel, Gartenstr. 49, 45699 Herten – oder gern auch als E-Mail: gruner@hwg-herten.de

Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Preise sind ausgeschlossen.

Ihr Lösungswort:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
|---|---|---|---|---|---|

❖ DIE GEWINNER DES LETZTEN RÄTSELS

1. Preis: Claudia Durchholz (rechts im Bild), Bachstraße
2. Preis: Christina Vobker mit Rene Lechtenböhrer, Über den Knöchel
[im Bild mit Stefan Gruner von der hwg]

:: DAS LÖSUNGSWORT IN AUSGABE 34 LAUTETE: LASERLICHT





STREICHMATERIAL!

WELCHEN EIMER SOLL ICH NEHMEN?
WELCHE FARBE IST DIE RICHTIGE?



Herbst und Winter sind ja eine beliebte Jahreszeit für eine Renovierung. Dabei kommt nicht nur die Frage auf, *in* welcher Farbe denn Küche, Flur oder Wohnzimmer gestrichen werden sollen, sondern auch *mit* welcher. Dispersions- und Latexfarben stehen im Baumarkt schön friedlich nebeneinander im Regal; des Weiteren gibt es noch Natur- und Mineralfarben. Aber welche ist denn eigentlich wofür gut?

Die im Innenraum am häufigsten verwendete Farbe ist die einfache Dispersionsfarbe. Dispersion bezeichnet zwei Stoffe, die sich eigentlich nicht mischen, zusammen aber trotzdem Sinn ergeben. Milch ist so eine klassische Dispersion. Eiweiß, Milchzucker, Milchfett und Wasser. Über-

setzt für die Farben: Bindemittel, Lösemittel, Farbmittel und Zusatzstoffe. Der Mix ist für die Farben – oder, wie der Anstreicher zur Abgrenzung von den Farben wie Rot oder Grün lieber sagt: Beschichtungsstoff – jeweils unterschiedlich und macht den feinen Unterschied. Mal im Einzelnen:

Bindemittel:

Bezweckt, dass die Farbe an der Wand hält, bewirkt die Verankerung mit dem Untergrund und die Verklebung der einzelnen Bestandteile miteinander.

Löse-/Verdünnungsmittel:

Bewirkt die Lösung, bzw. Verdünnung der Farbe und ist bei Wandfarben meist Wasser.

Farbmittel:

Das sind die Pigmente, die die Farbe, also z.B. Weiß oder Rot oder Blau geben. Sie sorgen auch dafür, wie gut die Farbe deckt. Bei teureren Farben kann einmal überstreichen reichen, bei preiswerten muss man evtl. zwei, drei Mal ran.

Zusatzstoffe:

Sie verbessern Eigenschaften der Farbe wie z.B. Verarbeitung, Glanz, Verlauf, Standvermögen, Haftung, Härte, Trocknung, Schimmelbeständigkeit.

Nach dieser Klärung nun zu den Namen und den Eigenschaften der Farben. In denen als Dispersionsfarben vertriebenen Produkten besteht das Bindemittel überwiegend aus einem Mix verschiedener Kunststoffe. Es gibt sie in sehr unterschiedlichen Qualitätsstufen. Mischungen fürs Bad oder für die Küchen beinhalten zudem meist noch eine fungizide Ausstattung gegen Schimmelbildung.

Die sog. Dispersionsfarben haben viele Vorteile; sie ...

- » sind gut verarbeitbar
- » trocknen schnell
- » sind geruchsarm
- » diffusionsoffen, also lassen Luft durch
- » bei den guten Qualitäten sehr gut deckend und
- » widerstandsfähig
- » Altanstriche lassen sich problemlos überstreichen
- » und im Verhältnis zu den anderen Produkten, günstig.

Eine Alternative dazu stellen die Naturharzdispersionsfarben dar. Diese verwenden tierische oder pflanzliche Öle, Harze oder Wachse als Bindemittel. Diese lösemittel-freien Wand- und Deckenfarben können im Allgemeinen auf Rauhfaserpapeten, Kalkputze, Gipsputze und auf Altanstriche verwendet werden; sind aber größtenteils nur in ökologisch orientierten Fachmärkten zu bekommen. Da sie zudem nicht so stark standardisiert sind, können die Anstrichergebnisse schon mal unterschiedlich ausfallen.

Bei der Latexfarbe bestand früher das Bindemittel aus Latex, also dem natürlichen Kautschuk. Genau genommen sind es also auch Dispersionen. Heute ist Latex längst durch elastische Kunstharze ersetzt, der Name ist aber zu Unterscheidung zu den klassischen Dispersionsfarben erhalten geblieben. Die Latexfarbe ist – früher wie heute – besonders wasserabweisend und sehr strapazierfähig. Trotzdem sind moderne Latexfarben noch diffusionsfähig, d.h. sie lassen eine gewisse Atmung der Wände zu, Wände sind somit nicht komplett versiegelt. Aber sie sind deutlich weniger atmungsaktiv als die normalen Dispersionsfarben. Latexfarben gibt es in unterschiedlichen Glanzgraden (von matt bis glänzend).

Die Vorteile der Latexfarben:

- » verstärkt scheuerbeständig
- » wasserbeständiger
- » somit sehr widerstandsfähig
- » sie bilden einen nur dünnen Farbfilm und sind somit strukturerhaltender

Die Latexfarben werden wegen ihrer besonderen Widerstandsfähigkeit häufig in Fluren, Küchen und Treppenhäusern eingesetzt, oder auch in Kinderzimmern. Matte Latexfarben können in der Regel direkt überstrichen werden. Hochglänzende Latexfarben sollten vor dem Neuanstrich mit Schleifpapier (ca. 120er Körnung) leicht angeschliffen und abgestaubt werden, denn die angeraute Oberfläche bietet eine bessere Haftung.

Ein Vorteil ist zugleich ein Nachteil: Latexfarbe ist ziemlich wasserfest. Einmal damit gestrichen, und die Raufasertapete geht später nur unwillig wieder von der Wand runter. Wenn die Tapete mit Latex von der Wand muss, ist es auf jedem Fall hilfreich, diese mit einem „Igel“ (Abb. re.) vorzurollen. Der Igel macht viele kleine Löcher in die Farbschicht, so dass der Tapetenablöser durch die Farbschicht dringen kann. Ist die Latexfarbe gar direkt auf die Wand oder Decke gestrichen, muss man zumeist zu härteren Mitteln greifen: um dünne Schichten von Latexfarbe von der Wand zu entfernen, kann man in einer gut durchlüfteten Wohnung mit einem Lappen die Fläche mit Spiritus tränken und aufweichen, alternativ lässt sich auch organisches Abbeizmittel aus dem Baumarkt verwenden.

Weil sie so schwer zu entfernen sind und wegen der erhöhten Schimmelgefahr, muss Latexfarbe beim Auszug vollständig entfernt werden. Wir empfehlen deshalb, sie erst gar nicht zu verwenden.

Darüber hinaus gibt es im gut sortierten Baumarkt oder im Fachgeschäft auch noch sogenannte Mineralfarben. Das sind Anstrichstoffe mit mineralischen Bindemitteln: Kalk oder Silikat oder Silicium. Mineralische Farben sind höchst wasserdampfdurchlässig und alkalisch, wodurch sie den Befall von Schimmel und Schmutz erschweren. Aber: Sie sind im Original als Außenfarben entwickelt

worden und bilden nicht wie andere Anstriche eine Schicht, sondern verbinden sich, bei entsprechendem Untergrund, unlösbar mit dem Untergrund (Verkieselung). Das Ergebnis ist eine überaus beständige Verbindung zwischen Anstrich und Wand. Und ob das ein Vor- oder Nachteil ist, muss jeder für sich beurteilen: Die Mineralfarbe bekommt man nur mechanisch von der Wand, zumeist nur mit dem Putz. Außerdem sind die Mineralfarben deutlich teurer als die normalen Dispersionsfarben. Auch diese Farbe müsste beim Auszug vollständig und ohne Beschädigung des Untergrunds entfernt werden.

Noch ein paar Worte zur Gestaltung der hwg-Wohnungen: Kurz vor Redaktionsschluss hat das Bundesverfassungsgericht ein wichtiges Urteil zu diesem Punkt veröffentlicht (BGH AZ VIII ZR 416/12). Demnach dürfen Mieter die Wandfarben frei wählen, müssen diese aber bei Auszug in einem Farbton überstreichen, der „für möglichst viele Mie-



Kein mittelalterliches Folterinstrument, sondern praktisches Hilfsmittel zum Ablösen von Tapeten; durch die „Lochungen“ kann der Tapetenablöser besser eindringen. Wenn man zudem einen kleinen Drucksprüher verwendet, läuft einem nicht die Flüssigkeit in den Ärmel ...

terinteressen akzeptabel ist“. Das muss nicht weiß sein, der Vermieter könne aber einen Anstrich „in hellen, neutralen, deckenden Farben“ verlangen.

„Wichtig ist auch, dass die Tapezierung vollständig und sauber ist. Falls sie Mängel hat, sind wir auch mit einer komplett untapezierten Wohnung einverstanden“, erklärt Joachim Ober von der Technik-Abteilung der hwg. Das bedeutet, dass bei Auszug nicht unbedingt alle Tapeten von den Wänden müssen: „Wir schauen uns den Zustand an und wenn die Tapeten mängelfrei, streichfähig und nicht mit Latexfarbe gestrichen sind, können die selbstverständlich dran bleiben.“

ÜBER THEATERLUFT ...

MITGLIEDERPORTRAIT:
HELGE LOCKWENZ, HWG-MITGLIED SEIT 2012

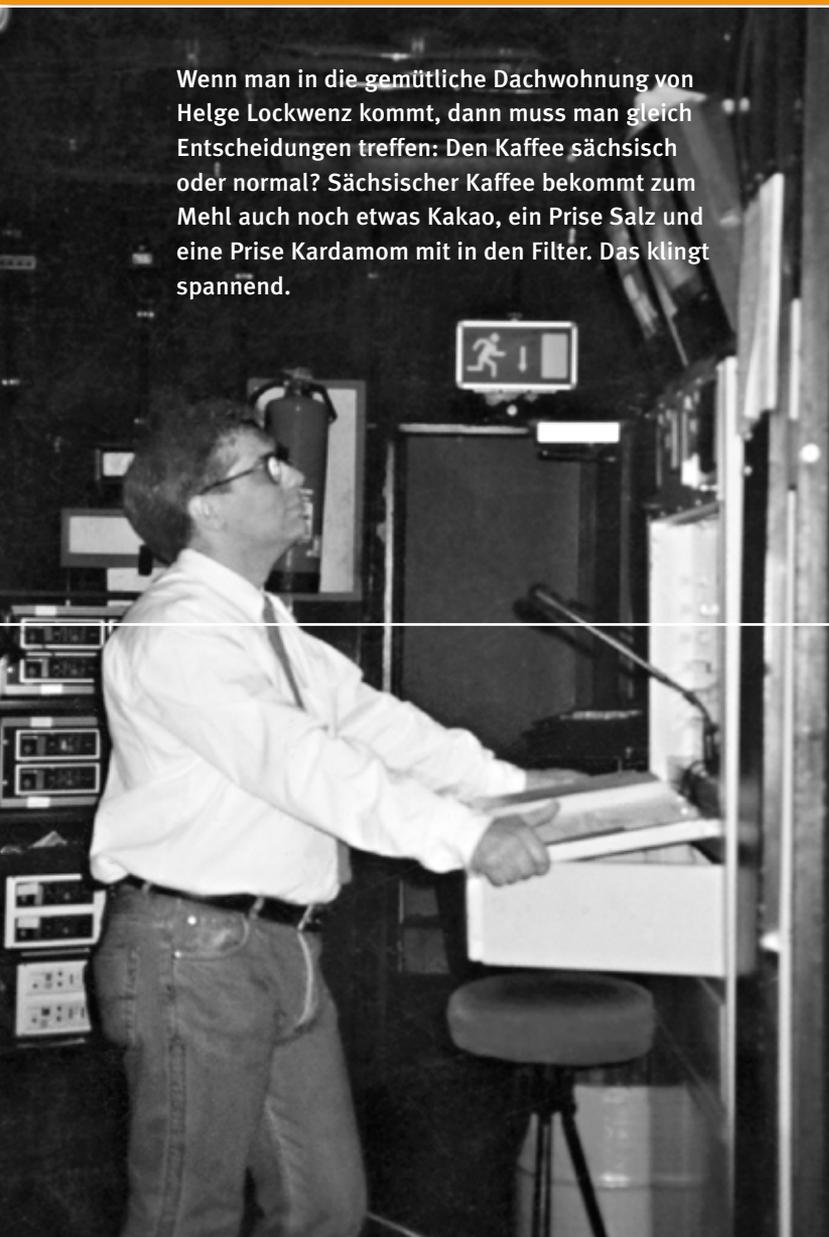


Wenn man in die gemütliche Dachwohnung von Helge Lockwenz kommt, dann muss man gleich Entscheidungen treffen: Den Kaffee sächsisch oder normal? Sächsischer Kaffee bekommt zum Mehl auch noch etwas Kakao, ein Prise Salz und eine Prise Kardamom mit in den Filter. Das klingt spannend.

Spannend wie die Biografie von Helge Lockwenz, der nicht wirklich sagen muss, dass er aus Leipzig stammt. Gehört hat man es gleich. Doch als Jahrgang 1961 hat er die DDR-Zeit voll miterlebt – und nicht geschätzt. Denn nach der Schule kam er als Fernmeldetechniker zur Ent-störung in viele Wohnungen: „Das Elend, die Vereinsamung und sogar Verwahrlosung, die ich da zu sehen bekommen habe, hat mir schnell klar gemacht, was von der SED-Ideologie wirklich zu halten war.“ Er ist heute noch bekennender Christ und hatte daher auch Kontakt zu dem kirchlichen Flügel der Opposition. Doch ein Studium der Theologie hat er nach fünf Semestern aufgegeben – ein Unfall auf einer Treppe warf ihn zurück. Und so wollte das Leben es, dass er wieder als Fernmelder arbeitete – aber ab 1988 im Leipziger Opernhaus. Eine neue Welt.

Schnell ist er nicht mehr nur für die Strippen im Telefon zuständig. Als Inspizient sorgt er für den technischen Ablauf der Vorstellungen: Während der Vorstellung ruft der Inspizient die Schauspieler, Sänger oder Tänzer zu ihren Auftritten ein, gibt den Bühnentechnikern Zeichen für Umbauten, den Tontechnikern den Einsatz für Einspielungen und den Beleuchtern die Lichtstände, d.h. den Zeitpunkt für einen Wechsel der Lichtstimmung oder auch von Videoprojektionen. Von ihm kommen auch die Befehle zum Ziehen und Herablassen des Vorhangs. Da kam es gut an, dass er in der Schule Blockflöte und Posaune gelernt hat und somit auch Noten lesen kann – so kann er als Schaltstelle zwischen Dirigent und Technik fungieren.

Doch kaum war er in die Welt eingetaucht – ging sie auch schon unter. Die Wende 1989 hat Helge Lockwenz mit seiner Teilnahme an den Montagsdemos quasi selbst herbeigeführt. Aber für ihn war damit Leipzig vorbei.



Er ging in den Westen, orientierte sich neu und fing 1992 in Bergisch-Gladbach an der Theaterfachschule an. Schauspiel und Gesang lernte er dort, er wollte nicht mehr nur hinter der Bühne stehen, sondern oben drauf. Aber daraus wurde leider nichts. „Ich habe die Schule mit 31 angefangen und mit 35 abgeschlossen. Da war ich schon zu alt, um eine richtige Karriere zu starten, eine Schauspielschule hat man im Alter von ca. 25 Jahren beendet. Mit 35 ist man für Tänze z.B. in Musicals schon viel zu alt. Und: Eine Gesangsstimme lässt sich auch nur in jungen Jahren formen, je älter man ist, desto schwieriger ist das.“



Ach ja, der Kaffee: Die Gewürze stechen nicht wirklich deutlich heraus, er schmeckt nicht wirklich so ganz anders, aber irgendwie doch etwas milder und weihnachtlicher. Vielleicht bringt diese Zeit der Ruhe und der Wünsche des Advents ja auch für Helge Lockwenz wieder eine Tätigkeit, die seiner Liebe zum Theater entspricht.

Ab 1997 war er wieder Inspizient, in Gelsenkirchen am Musiktheater im Revier – eine der Top-Adressen in Deutschland. Doch wie es am Theater dann mal so ist, Zeitverträge enden irgendwann, dieser 2001. „Das war so ein Umbruch für mich. Plötzlich hatte ich das Bedürfnis nach etwas mehr Sicherheit in meinem Leben.“ Eine Umschulung zum Verwaltungswirt soll die bringen. Damit kann er bei Arbeitsagenturen und anderen staatlichen Stellen arbeiten. Doch wer die Theaterluft einmal geatmet hat, kommt so schnell nicht davon los. In Bamberg am Theater hat er dann 2005 wieder als Inspizient gearbeitet und danach in Greifswald, zuletzt war er am Theater in Osnabrück, jetzt ist er gerade in einer Zeit ohne Vertrag. Auch keine Besonderheit in der Branche.





Pisa, Iglu, Timss* – Die Kürzel stehen für Überprüfungen deutscher Schüler, um sie mit denen im europäischen Ausland vergleichen zu können. Das mehr oder weniger bedauerliche Abschneiden der deutschen bzw. der NRW-Schüler ruft als Reaktion aus dem Rückenmark erst mal kulturpessimistische Unkenrufe aus: „Die Schüler von heute können nix mehr!“

VOLLER BAUCH STUDIERT NICHT GERN ...

... LEERER ABER AUCH NICHT: DAS BAFÖG UND ANDERE MÖGLICHKEITEN, IN SCHULE, AUSBILDUNG UND STUDIUM FINANZIELLE HILFEN ZU ERHALTEN.



Die das rufen sind meist die ersten, die bei Problemen mit Computer oder Handy ihre Kinder zu Rate ziehen. Bildungsinhalte ändern sich eben.

Aber eines kann man aus allen Bildungsvergleichen für Deutschland herauslesen: Es gibt kaum ein Land in Europa, in dem die Bildungschancen für Kinder so sehr vom Bildungsstand der Eltern abhängen wie bei uns. Platt gesagt: Arbeiterkind bleibt Arbeiterkind. Der Zugang zu Abitur und Studium ist in erschreckend hohem Maße den Kindern von Akademikern vorbehalten. Und daran ist – wie die folgende Grafik zeigt – seit 1985 überhaupt nichts besser, sondern alles nur schlechter geworden. Kein Kulturpessimismus, sondern nackte Statistik (siehe Grafik rechte Seite).

Um das zu ändern ist Anfang der 70er Jahre des Bundesausbildungsförderungsgesetz, kurz: BAFöG, eingeführt worden. Gefördert wurden Kinder, deren Eltern mit den Aus-

bildungskosten überfordert gewesen wären. Man musste – damals wie heute – nachweisen, dass man bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschreitet. Erst gab es das Geld geschenkt, später als Darlehen mit wechselnden Rückzahlungsregelungen. Heute bekommen Schüler das Geld weiterhin geschenkt, Studierende müssen die Hälfte der Förderung zinslos zurückzahlen.

Wer bekommt also BAFöG (oder vollständig: Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz)?

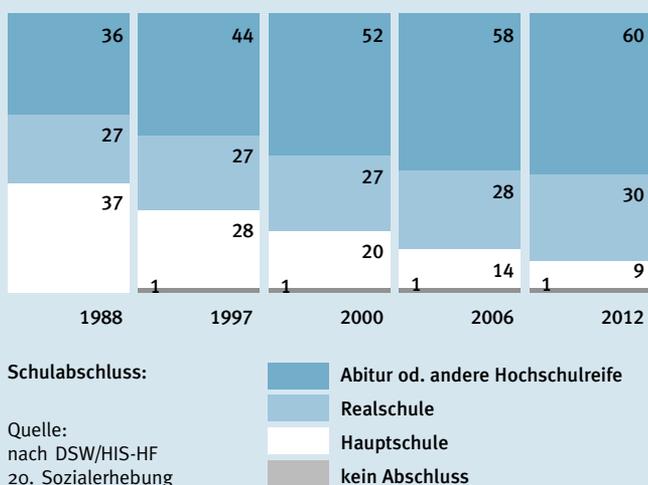
In vielen Köpfen ist das Geld aus dem BAFöG immer noch hauptsächlich auf „Studenten“ bezogen, doch können auch Schüler oder andere Ausbildungen gefördert werden. Voraussetzung ist allerdings, dass man nicht mehr bei den Eltern wohnt – sei es, weil man eine eigene Familie hat oder weil der Schulort unzumutbar weit vom Elternhaus weg ist.

Gefördert werden deutsche Staatsbürger, doch auch Ausländer, die eine Bleibeperspektive haben und gesellschaftlich integriert sind. Eine weitere Bedingung sind die regelmäßige Teilnahme am Unterricht sowie erwartbare Leistungen: Hochschul­er müssen bestimmte Leistungsnachweise erbringen und evtl. Zwischenprüfungen nachweisen. Kein BAFöG bekommt, wer zu Beginn der Ausbildung über 30 Jahre (Masterstudiengang 35 Jahre) alt ist. Aber auch von dieser Regelung gibt es Ausnahmen (z.B. zweiter Bildungsweg, kleine Kinder, familiäre Gründe).

Wo beantragen?

Kommt drauf an: für Studierende ist das Studentenwerk „ihrer“ Hochschule zuständig, für Auszubildende an Abendgymnasien, Kollegs, Höheren Fachschulen und Akademien das Amt für Ausbildungsförderung, in dessen Bezirk sich

Höchster Schulabschluss der Eltern von Studierenden 1988-2012 [in Prozent]



die Ausbildungsstätte befindet, für alle anderen Schüler/innen das Amt für Ausbildungsförderung der Stadt/Kreisverwaltung am Wohnort der Eltern. Wichtig ist es, sich möglichst VOR Beginn der Ausbildung darum zu kümmern! Wer an einer Fachhochschule im September das Studium aufnimmt und erst im Oktober BAFöG beantragt, kann für September rückwirkend kein Geld bekommen.

Wie viel Geld erhalte ich?

Ein Berufsfachschüler mit eigener Wohnung erhält 465 Euro, ein Student mit eigener Wohnung 597 Euro. Dazu kommt noch der Anteil zur Kranken-/Pflegeversicherung und wer z.B. kleine Kinder hat, bekommt auch deren Lebensunterhalt obendrauf ausgezahlt. Doch auf diese und andere eher seltenere Sonderregelungen gehen wir im Folgenden nicht ein.

*

Pisa: kurz für Programme for International Student Assessment (Programm zur internationalen Schülerbewertung)

Iglu: kurz für Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung

TIMSS: [Trends in International Mathematics and Science Study] ist eine international vergleichende Schulleistungsuntersuchung

Die genannten Beträge sind Höchstsätze. Bei eigenem Einkommen ab 400 Euro monatlich oder Vermögen (mehr als 5 200 Euro) verringert sich der Anspruch. Das gilt auch, wenn Eltern bzw. Ehepartner Einkommen erzielen oder andere Besonderheiten vorliegen. Im Normalfall ist also das Einkommen der Eltern die wesentliche Bedingung für das BAFöG. Leider wird dieses Einkommen im Sinne des BAFöG nicht als entweder brutto oder netto aufgefasst – das wäre ja einfach. Nein, es dürfen Werbungskosten und eine Sozialpauschale vom Bruttoeinkommen abgezogen werden. Vom Einkommen der Eltern werden dann als Freibetrag monatlich abgezogen für:

Zusammenlebende Eltern ————— 1 605 Euro

Ein alleinstehender Elternteil ————— 1 070 Euro

Jedes unterhaltsberechtigte Kind ————— 485 Euro

Von dem, was nach Abzug des Freibetrags übrig bleibt, werden für die Eltern noch mal 50% und für jedes unterhaltsberechtigte Kind noch mal 5% abgezogen. Was da rauskommt ist das Geld, was auf das BAFöG angerechnet wird.

Näheres und Beispielrechnungen unter: www.bafogeb.bmbf.de

Also: Die Einkommensnachweise (z.B. Steuererklärung) der Eltern aus dem vorletzten Kalenderjahr vor der Ausbildung wird der Einfachheit halber für den Antrag hergenommen. Dabei wird vorausgesetzt, dass das Einkommen gleich bleibt. Ist es gestiegen, gibt es Rückforderungen! Ist es gesunken, kann man eine Aktualisierung beantragen.

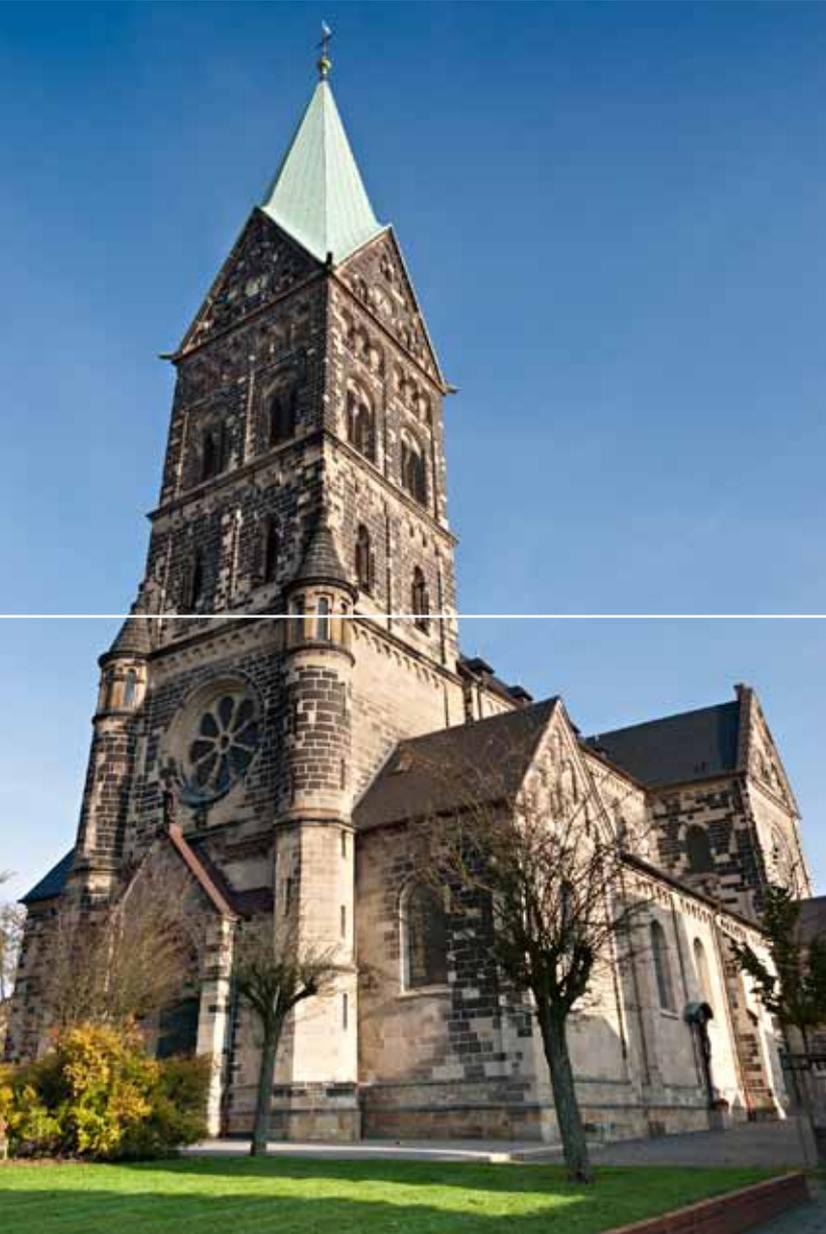
Unabhängig vom Einkommen der Eltern bekommt man BAFöG, wenn man bereits eine Ausbildung/Studium absolviert hat und nun eine weitere Qualifizierung drauf setzt. Doch auch da gibt es viele Sonderregelungen.

Eine unabhängige Beratung bietet für Studierende der ASTA (allgemeine Studentenausschuss) bzw. das Studentenwerk. (In Bochum und Gelsenkirchen heißt das AKAFÖ). Schüler können sich auch an das Sozialamt der Stadt wenden. Unter bestimmten Bedingungen kann es auch Geld vom Jobcenter geben, wenn nämlich die Kosten für die Wohnung durch BAFöG-Leistungen nicht gedeckt sein sollten.

Weiterführende Links:

www.bafogeb.bmbf.de, www.bafogeb-rechner.de

In der nächsten Folge: Förderungen ohne BAFöG – Studien/Ausbildungskredite, Stipendien: Wo, für wen? ...



Nach unserer Serie über die Namen der Straßen, in denen Häuser der hwg stehen, beginnen wir in diesem Heft eine neue historische Reihe: Kirchen und Gotteshäuser in Herten und Waltrop. Neben den beiden großen christlichen Kirchen mit ihren Gemeinden hat Herten auch moslemische, jüdische, orthodox-christliche, baptistische und neuapostolische Gotteshäuser aufzuweisen.

Wir starten mit:

ST. MARTINUS, WESTERHOLT

Die katholische Pfarrkirche St. Martinus in der Schlossstraße 24 steht unter Denkmalschutz – was längst nicht alle Kirchen in Herten von sich behaupten können. Außer St. Martinus stehen St. Antonius am Marktplatz in der Innenstadt und die evangelische Christuskirche (Bahnhofstraße 156) noch auf der Denkmalliste. Unter 90 Objekten sind die meisten Fachwerkhäuser und „nur“ drei Kirchen, dafür aber sechs Zechegebäude bzw. Teile davon. Vielleicht sagt auch das etwas über die Geschichte Hertens?

Die heutige St. Martinus-Kirche wurde von 1901 bis 1903 von dem Architekten Aloys Kersting (1862-1916) geschaffen. Bereits zuvor aber gab es in Westerholt eine Kirche, denn die erste urkundliche Erwähnung des Namens datiert auf 799. 1193 wird dann erstmals eine Burg im Holz, also Wald, westlich von Recklinghausen erwähnt. Um die Burg siedelten Handwerker, die Schutz suchten und im Jahre 1310 wird in einer Urkunde der „Kercher“ (Kirchherr, Rektor) der Kapelle zu Westerholt, Eberhard Freitag, genannt. Im Jahre 1658 wurde das völlig verfallene Kirchenschiff niedergerissen und im gleichen Jahr breiter wieder aufgebaut. Die alte Freiheit Westerholt hatte 1815 688 und 1870 erst 750 Einwohner. Dann entwickelte sich die Kohlen- und Eisenindustrie in den Nachbarstädten und ließ, wie im ganzen „Revier“, auch in Westerholt die Bevölkerungszahl emporschnellen. Das alte Gotteshaus bot nicht mehr genügend Platz für die Gemeinde, ein Neubau wurde notwendig. Deshalb wurde auf einem vom Grafen von Westerholt gestifteten Grundstück die neue St. Martinus-Pfarrkirche erbaut.

Der Architekt aus Münster beschreibt die Kirche im Bauantrag so: „Die gestreckte Form des Grundstückes schrieb die Lage der Kirche vor. Der Plan, bestehend aus 7 Blatt Karton mit 2 angeklebten Stückzeichnungen und 3 Blatt Konstruktionszeichnungen, stellt eine gewölbte romanische Basilika dar mit 3 Absiden, wenig vortretendem Kreuzschiff und einem Westturm.“ Die Eingänge liegen im Turm, in der Kapelle nördlich des Turms und an der Nordseite des Querhauses, alle auf die vorbeiführende Straße hin ausgerichtet. Über dem Sakristeianbau am Südquerhaus ist eine Loge für die gräfliche Familie eingerichtet mit zwei Bogenöffnungen und leicht vorkragendem Balkon, belichtet vom Kircheninnern her über die seitlichen Querschiffenster. Kersting zeigt sich als versierter und erfahrener Fachmann: Als Baumaterial schlug er „aus Sparsamkeitsgründen so weit wie zugänglich Ziegelsteine“ vor. Außen wollte er bessere Ziegelsteine verwenden und Naturstein nach Möglichkeit ganz vermeiden. Damit ist er aber nicht durchgekommen. Die Kirche ist vollständig mit Tuff-Werksteinen verblendet. Im Innern sind die Rundstützen aus schwarzem belgischem Granit, und die schlanken Stäbe der Gewölbedienste aus Werkstein, sowie es in der Baubeschreibung Kerstings vorgesehen war. Aber für die Pfeiler und Gurtbögen nahm man nicht den geplanten Ziegel-, sondern auch hier wieder Werkstein. Gegenüber den zunächst veranschlagten Baukosten von 190 000 Mark belief sich die Rechnung schließlich auf rd. 300 000

Mark – die Geschichte der kirchlichen Baukostenüberschreitung ist also schon älter.

Die St. Martinusgemeinde erhielt im Oktober 1900 die Genehmigung für den Kirchenneubau. Den ersten Spatenstich machte sie am 10. April 1901, und am 13. Oktober 1903 konnte Weihbischof Maximilian von Galen die neue Kirche einweihen. Vier Glocken wurden im August des Jahres 1904 von der Glockengießerei Edelbrock in Gescher geliefert und läuteten erstmals zu Advent und Weihnachten. Es waren die Martinus- (c), Marien- (d), Josefs- (e) und Engelsglocke (g). Bis auf die kleinste wurden sie 1917 für Rüstungszwecke eingeschmolzen. Am 18. Dezember 1908 stellte die Kunstschreinerei Niehues aus Münster das Hochaltar-Retabel (also die „rückwärtige Tafel“, den Altaraufsatz) auf, das sie nach einem Entwurf von Dr. Witte aus Köln gefertigt hatte. 1909 bekam die Martinuskirche ihre Orgelbühne und wenig später zum goldenen Priesterjubiläum von Pfarrer Mensinck ihre Orgel, gebaut von den Gebrüdern Breil in Dorsten mit 36 (heute 37) klingenden Registern, drei Manualen und Pedal. Die Kanzel des Münsteraner Künstlers Falga mit drei Bronzereliefs aus dem Leben des Kirchenpatrons steht seit 1913 in der Kirche. Fünf Jahre nach dem Ende des 1. Weltkrieges erhielt die Gemeinde mit kräftiger Hilfe des Grafen von Westerholt drei neue Gußstahlglocken vom Bochumer Verein. Diese sind inzwischen bis auf eine durch Bronzeergüsse von Petit & Edelbrock in Gescher ersetzt worden.

Aber auch eine Bergbaugemeinde war vor Bergschäden nicht geschützt: Schon 1928 waren die Schäden so groß, dass das ganze Gotteshaus auf Kosten der Zeche instand gesetzt werden musste. Dabei wurde dann auch gleich der Schmuck im Inneren verändert. Man beauftragte den Düsseldorfer Kunstmaler Prof. Bernard Gauer, den ganzen Raum auszumalen. Zusammen mit der Firma Richard Schlechter tat Gauer dies mit großem Elan und in kraftvoller Weise. Bernard Gauer, dessen Arbeit vom Spiel mit Komplementärfarben gekennzeichnet ist,



schuf neben der Architekturmalerie drei große Wandbilder mit der Anbetung der Weisen, der Bergpredigt Jesu und Christi Auferstehung. Bis 1930 waren die Arbeiten, bei denen auch der Hochaltar vergoldet, Chorgestühl fertig gestellt und die Orgelbühne erweitert wurde, abgeschlossen. Dann tat sich für die Martinuskirche lange nichts Entscheidendes mehr. Den Krieg überstand sie relativ unbeschadet, von einigen zerbrochenen Fenstern und vielen Splitterlöchern abgesehen. Die Kirche konnte 1969 bis 1978, nachdem ein Wasserspeier vom Turm gestürzt war, grundlegend instand gesetzt werden. Dabei erhielt der Essener Kirchenmaler und Restaurator Dieter Berchem den Auftrag, Bernard Gauers Malereien von 1928/30 genau ein halbes Jahrhundert später vollständig zu sanieren und wiederherzustellen, ein Zeichen für die neue allgemeine Wertschätzung dieser baukünstlerischen Leistung und für den Stolz der St. Martinusgemeinde, ein so seltenes Gesamtkunstwerk zu besitzen.

VON PETER GRIWATSCH



WANDEL UND WEITERE NEUIGKEITEN ...

Nach Herbst kommt Winter, nach Volkenand kommt Griwatsch. An dieser Stelle darf ich Sie als neuer Geschäftsführer der hwg zum ersten Mal als Leser unserer Zeitung begrüßen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Sie jeweils auch mal auf aktuelle Entwicklungen hinzuweisen, die uns als hwg in Zukunft mit prägen. Eine dieser Entwicklungen wird in der Kirchstraße sichtbar: Die alternde Gesellschaft, der demografische Wandel, der für Herten und das Ruhrgebiet ja auch heißt, dass die Bevölkerung weniger wird. Und weniger Menschen brauchen nicht nur weniger Häuser, sie wünschen sich auch ANDERE Häuser. Wohnanlagen aus den 50er und 60er Jahren haben weder den passenden Grundriss, noch sind sie sparsam genug und auch die Schalldämmung bekommt man mit Renovierungen nicht in den Griff. Deshalb reißen wir dort die drei achtgeschossigen Häuser Kirchstr. 73-87 in mehreren Bauabschnitten ab und errichten bis 2014-19 neue Häuser mit Gärten für Familien mit Kindern. Damit passen wir den Bestand der hwg behutsam und langsam an die sich ändernden Ansprüche zukünftiger Mieter an. Die bisherigen Mieter sind bereits vor mehr als einem Jahr über diese Pläne informiert worden und haben von uns Angebote bekommen, wo sie in Zukunft wohnen können. So wird das Stichwort vom „demografischen Wandel“ auch in der hwg spürbar.

Das aktuelle Heft von „hallo: wie gehts?“ zeigt sich wenig gewandelt, sondern konstant: Wir stellen Ihnen Herten als Stadt des fairen Handels vor, schauen nach Waltrop zum Kulturforum Kapelle, beraten Sie bei der Wahl der Farben für die Renovierung und beim BAföG. Sie lernen Helge Lockwenz kennen, hwg-Mitglied und Inspizient. Und dann gibt es doch eine Änderung: Die letzte Straße, in der Häuser der hwg liegen, haben wir Ihnen im letzten Heft vorgestellt. In dieser Ausgabe möchten wir eine neue Reihe beginnen. Es geht um Gotteshäuser in Herten und Waltrop. Viele Kirchen gibt es, nicht nur die der beiden großen Religionen, auch die christlich-orthodoxe Kirche und die Muslime haben in Herten Gotteshäuser gebaut. Über deren Geschichte und Architektur möchten wir ein wenig berichten.

Bleibt mir noch, Ihnen eine ruhige Adventszeit und ein frohes Fest zu wünschen, auf dass wir alle gut ins neue Jahr „reinkommen“.

BEIM »»HALLO: WIE GEHTS?
AUF DER TITELSEITE:
IRENE ETTMANN, HWG-
MITGLIED SEIT EINEM JAHR,
ZUSAMMEN MIT TANJA
SCHUHMACHER, HWG-
MITGLIED SEIT 10 JAHREN,
SOWIE DEREN TOCHTER LARA,
IN DER SCHÜTZENSTRASSE

IMPRESSUM

»» hallo: wie gehts?
Mitgliederzeitung der hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Ausgabe 35 – Dezember '13

Herausgeber: hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Gartenstraße 49, 45699 Herten
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Texte: Kay Gropp

Graf. Konzept und Layout: Agentur an der Ruhr,
Uwe Seifert und Partner
www.agentur-an-der-ruhr.de

Fotos und Quellen: Matthias Erfmann
fotolia
Peter Griwatsch
Stefan Gruner
hasselblad15/photocase
Helge Lockwenz (Archiv)
Ernst zur Nieden
Petra Pospiech (Stadtspiegel)
Wolfgang Quickels
Uwe Seifert
Peter Walther

Alle Angaben zu Terminen und weitere Informationen sind gewissenhaft recherchiert. Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben jedoch ohne Gewähr.